lanceolatae cum auriculis triangulari- lanceolatis divergentibus, utrinque glaberrimis, in margine glandulis stipitatis ciliatis; petioli pilosuli vel glabri, glandulis stipitatis et oculeolis obtecti. Folia cum petiolo 50—70 mm longa. Foliola 7 parva, 15—22 mm longa, 10—13 mm lata, elliptica, utrinque attenuata, supra obscure viridia, subtus glaucescentia; serratura aperta, arguta plerumque duplicata, hinc inde simplex. Dentes denticulis 1—3 glandulam subsessilem gerentibus instructi. Bracteae partim rubescentes glaberrimae in margine glanduloso-ciliatae, semper foliaceae. Pedunculi solitarii parvi, striati, laeves 5—10 mm longi bracteis prorsus occulti. Sepala c. 10 mm longa, subtus villosula, 3 pinnatifida, appendicibus glanduloso-dentatis, post anthesin reflexa; styli hirsuti, parvi; discus parum conicus; receptacula fructifera parva globosa c. 7—8 mm longa et lata. Corolla parva albida.

Bei Béla-Höhlenhain am Touristenwege nach Schmecks zwischen dem 1. u. 2. Kilometerpfahle (!!).

Nach schriftlichen Mitteilungen von H. Braun steht unsere Rose am nächsten der R. vaccinifolia H. Braun (Beiträge zur Kenntnis einiger Arten der Gattung Rosa, Verh. d. zool. bot. G. 1885 p. 126) und in zweiter Linie der R. viridicata Pug.

Über das Vorkommen einiger Farn in Thüringen und Tirol.

Von Dr. Rosenstock, Gotha.

Im Laufe dieses Sommers gelang es mir, in der nordwestlichen Hälfte des Thüringer Waldes einige Farn aufzufinden, deren dortiges Vorkommen bisher entweder noch nicht bekannt oder doch zweifelhaft war, sodass die nachfolgenden Angaben über dieselben nicht ohne Interesse sein dürften.

Struthiopteris germanica Willd., in Thüringen sehr selten, findet sich im Spittergrunde bei Tambach an mehreren Stellen oberhalb des Teiches, jedoch nur an einer etwas abseits gelegenen Stelle fruktifizierend. Dieser auch von Garcke (Fl. v. D.) angegebene Standort ist also nicht zweifelhaft (vgl. Lürssen, Farnpflanzen 493).

Ebenfalls im Spittergrunde fand ich Phegopteris Robertiana Al. Br., allerdings nur an einer Stelle und zwar auf Porphyr. Vom eigentlichen Thüringer Wald scheint dieser Farn bisher uubekannt geblieben zu sein, wenigstens führt

Lürssen in seinen „Farnpflanzen“ nur Sondershausen und Nordhausen als Standorte desselben aus Thüringen an, zu denen als dritter nach H. Prof. Leimbach noch Arnstadt hinzukommt. Denselben Farn fand ich auch an einer Mauer der Nordseite des Schlosses Friedenstein zu Gotha.

Ferner fand ich im Spittergrunde Aspidium lobatum Sw. in einer der Varietät subtripinnatum Milde sehr nahe stehenden Form. Die Stammform, welche an dieser Stelle nicht vorkommt, findet sich am Wartberg bei Thal (Garcke, Fl. v. D.) und im Schorttethal bei Ilmenau (nach briefl. Mitt. d. H. Prof. Lürssen). An ersterem Orte habe ich selbst diesen Farn in ziemlicher Menge getroffen, dagegen muss ich eine Standortsangabe von Hallier (Fl. v. D. I. 99) „in einer feuchten Schlucht unterhalb der Schmücke“ sehr stark anzweifeln.

Als ganz neu für Thüringen ist das Vorkommen von Althyrium alpestre Nyl. zu bezeichnen, welche, von den Höhen aller übrigen grösseren Gebirgszüge Deutschlands längst bekannte Art ich sowohl in der eben erwähnten Schlucht (des grossen Sperberbaches), als auch noch an mehreren andern Stellen in der Umgebung der Schmücke, namentlich zwischen dem Schneekopf und Gr. Beerberg, auffand.

Asplenium germanicum Weiss, der mutmassliche Bastard von A. septentrionale Hoffm. und A. Trichomanes Huds., welcher früher am Ottilienstein bei Suhl „ganze Wände“ bedeckt haben soll, ist jetzt, wie ich in diesem Sommer leider bemerken musste, dortselbst bis auf ein einziges starkes Exemplar verschwunden. Hier sowohl, wie an den beiden andern noch bekannten Standorten für das nordwestliche Thüringen (Georgenthal und Herges im Trusenthal, nach Thomas und Ruhme in den Sitzber. d. bot. Ver. d. Prov. Brandbg. XXII. 64) kommt A. germanicum nur in Gesellschaft von A. septentrionale und A. Trichomanes vor, während A. Ruta muraria, welches von v. Heufler und andern an Stelle des A. Trichomanes für den Vater des A. germanicum gehalten wird, daselbst fehlt. Wie schon Prof. Thomas bei Georgenthal ein Exemplar fand, welches mit A. septentrionale „so dicht verwachsen war, dass beide aus gemeinsamer Wurzel zu kommen schienen“, so fand auch ich dortselbst ein anderes in ganz gleicher Weise mit A. septentrionale und A. Trichomanes verwachsen. Die drei Pflanzen, welche diesen, von mir aufbewahrten Busch bildeten, waren noch ziemlich jung, etwa 3—4 Jahre alt, aber offenbar gleichalterig; auch konnten sie, der etwas isolierten Stellung des Drillings nach, nicht durch Adventiv-

sprossung, sondern mussten alle durch Sporenaussaat entstanden sein, so dass durch dieses merkwürdige Exemplar die Vermutung, dass A. germanicum ein Bastard gerade von A. septentrionale und A. Trichomanes sei überaus wahrscheinlich wird.

Im Anschluss hieran sei noch ein Fund erwähnt, den ich in Tirol machte. An einem Felsen über dem Wal von Algund bei Meran fand ich im Juli d. J. Asplenium Heufleri Reich., welches bekanntlich ebenfalls für eine Bastardform von A. Trichomanes und septentrionale, oder aber für einen Bastard von A. Trichomanes und germanicum gehalten wird und von seinem Entdecker v. Heufler im Jahre 1858 in derselben Gegend aufgefunden wurde. A. germanicum, welches in der weiteren Umgebung jenes Standortes zwar vorkommt, war in der Nähe nicht aufzufinden, während A. Trichomanes und septentrionale in grosser Menge dort wachsen. Die Pflanze ist noch ziemlich jung, dürfte aber, da ich sie lebend mitgebracht habe, später vielleicht ergiebigeres Material zu einer genaueren Untersuchung liefern.

„Ins Engadin."

(17. bis 25. Juli 1887).

Von Dr. Winter in Achern (Baden).

(Schluss.)

(Fortsetzung von Seite 159 der No. 9. 10. d. Jahrg.)

Freitag, 22. Juli.

In aller Frühe wurden wir wach, heiteren Mutes und klaren Kopfes. Jetzt hinaus in die köstliche Berninaluft! Schon glühen „Piz Lagalp" und die Spitzen von „Munt Pers" und „Cambrena" vor der aufgehenden Sonne! Heute darf keine Minute der kostbaren Freiheit, der köstlichen Gesundheit verloren gehen! Wir sandten einen herzlichen Gruss nach Hause und betraten um 5½ Uhr, wie neugeboren, die Berninastrasse, dem Passe entgegen, nicht ohne einen klaren, frischen Trunk vom Brunnen zu nehmen, der in ausserordentlicher Güte und Fülle Tag und Nacht vor dem Hause fliesst. Zu beiden Seiten der gut gebauten Strasse glänzt der Tau auf dem duftigen Grase, die zahllosen Blüten nicken von seinen reichlichen Tropfen, in den Bächen am Wege, auf den Triften und Felsen wächst eine Fülle von Pflanzen, denen wir allen freudigen Gruss senden. Wir lassen „Val da Fain" und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Rosenstock E.

Artikel/Article: Über das Vorkommen einiger Farn in Thüringen und Tirol. 166-168